



An den Vorsitzenden des
Integrationsausschusses Lukas Twardowski

Wuppertal, 06.02.24

Sehr geehrter Herr Twardowski,
die Initiative POWER OF COLOR beantragt, der
Integrationsausschuss möge in der Sitzung am 15.02.24 folgendes beschließen:

Der Integrationsausschuss unterstützt den Aufruf des Bündnisses „Wuppertal stellt sich quer“ zur Kundgebung und Demonstration zum Gedenken an die Opfer des rechtsextremen Terroranschlages von Hanau sowie gegen Rassismus, Rechtsextremismus und AfD und fordert die Wuppertaler Bevölkerung auf, sich an der Veranstaltung zu beteiligen.

Begründung:

Die Begründung des Antrags ergibt sich schon aus der Aufgabe des Integrationsausschusses als Interessenvertretung von Menschen mit internationaler Familiengeschichte.

Dazu gehört es, die Ablehnung von Rassismus und Rechtsextremismus auch noch außen deutlich zu machen.

Der Aufruf:

Say Their Names – Erinnern heißt verändern:

***Gedenken an die Opfer des rechtsextremen Terroranschlages von Hanau
Demonstration gegen Rassismus, Rechtsextremismus und AfD***

Samstag, 17. Februar 2024

Johannes-Rau-Platz - Rathaus Wuppertal Barmen

12:00 Uhr Kundgebung, ca. 13 Uhr Demozug

Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov

Vier Jahre sind vergangen, seit neun junge Menschen am 19. Februar 2020 von einem Rechtsextremisten bei einem Terroranschlag in Hanau getötet wurden. Ihre Namen erinnern uns daran, dass die Vernichtungsphantasien und Umsturzpläne extrem rechter Netzwerke tödlich enden.

Sie stehen stellvertretend für die seit 1990 mindestens 219 ermordeten Menschen durch rechtsextreme Gewalt und dem dahinterstehenden Weltbild, das durch AfD und andere Organisationen ungezügelt verbreitet wird. Auch wenn es Mut macht, gerade so viele Menschen auf den Straßen dieses Landes gegen die Deportationspläne der AfD zu sehen:

Rassismus und Antisemitismus durchziehen alle Strukturen der Gesellschaft. Das führt dazu, dass nicht alle Menschen in diesem Land gleichermaßen geschützt werden. Auch dafür steht Hanau seit vier Jahren.

*Angehörige und Überlebende fordern bis heute eine angemessene Erinnerung und eine lückenlose Aufklärung der Tat und des massiven Versagens der Behörden. So hatte der Täter eine offizielle Waffenerlaubnis, obwohl er seit Jahren wegen extremer verschwörungsideologischer Anzeigen polizeilich bekannt war. Seine Aussagen darin sind teilweise identisch mit seinem späteren Tötungs-Manifest. Ein Jahr vor seiner Tat in Hanau drohte er einer Frau gewaltvoll, auch mit dem Einsatz von Waffen. Beides wurde von den zuständigen Polizist*innen verharmlost. Der Vater des Täters schreit bis heute in Hanau sein rassistisches Weltbild in die Straßen. Und bedroht und verfolgt ungehindert Angehörige der Opfer sowie Jugendliche. Diese wenigen Beispiele zeigen, daß staatliche Organe ihrer Schutzfunktion nur ungenügend nachkommen. Der rassistische Mordanschlag in Hanau, erinnert beklemmend an den Umgang mit den Morden des NSU in den 2000ern und den Verfehlungen rund um den Solinger Mordanschlag 1993.*

*Erinnern heißt verändern. Indem wir uns und allen anderen immer wieder die Geschichten der Ermordeten erzählen, kämpfen wir gegen die Normalisierung von Rassismus und Antisemitismus. Fahrt am 17. Februar nach Hanau und gedenkt Seite an Seite mit Angehörigen und Überlebenden dieser mörderischen Tat. Oder geht am 17. Februar mit uns hier in Wuppertal auf die Straße, um an die Opfer zu erinnern und Konsequenzen zu fordern! Bringt eure Freund*innen, Familien und Nachbar*innen mit und lasst alle wissen, dass wir gemeinsam gegen rassistische Bedrohung und Gewalt kämpfen. Heute und jeden Tag.*

Mit freundlichen Grüßen

Dirk Jädke

POWER OF COLOR